

NACHRICHTEN

Mehrere Tote durch Hitzewelle

ROM: Eine seit mehr als einer Woche anhaltende Hitzewelle hat in Italien mehreren älteren Menschen das Leben gekostet. In vielen Städten wurden die höchsten Juni-Temperaturen seit mehreren Jahrzehnten gemessen. Zehn Menschen seien im Grossraum Mailand aufgrund der extrem hohen Temperaturen meist in den eigenen vier Wänden an Herz-Kreislauf-Versagen gestorben, berichtete das italienische Fernsehen am Montag. Viele hätten wegen Kreislaufproblemen den Notruf kontaktiert.

Dickhäuter drehte durch

KALKUTTA: Ein wild gewordener Elefant hat in Dörfern an der indisch-nepalesischen Grenze Angst und Schrecken verbreitet und insgesamt zwölf Menschen getötet. Jäger wurden am Montag ausgeschickt, um das Tier zu töten. Wie die Polizei mitteilte, lief das Tier regelrecht Amok: Erst tötete es in einem indischen Dorf neun Menschen und dann nach der Flucht über die Grenze in einem nepalesischen Dorf noch einmal drei Personen.

Familie bei Hausbrand getötet

NEW YORK: Ein Ehepaar und seine fünf Töchter sind bei einem Wohnungsbrand im New Yorker Stadtteil Brooklyn getötet worden. Die Behörden teilten am Montag mit, der Brand sei in der Küche im zweiten Stock ausgebrochen, wo eine Frau versucht habe, eine Pfanne mit Öl zu erhitzen. Die Mädchen waren zwischen neun Monaten und 13 Jahren alt.

Mehr Opfer nach Hochwasser

MOSKAU: Den Überschwemmungen in Südrussland sind bisher mindestens 53 Menschen zum Opfer gefallen. Nach Angaben des Ministeriums für Katastrophenschutz vom Montag sinkt das Wasser in einigen Gebieten zwar, die Situation wird aber weiterhin als ernst beschrieben. Rund 55 000 Menschen wurden in Sicherheit gebracht.

Tobsuchtsanfall nach Operation

ST. GALLEN: In einem Tobsuchtsanfall hat ein frisch operierter Patient in einem St. Galler Spital sein Zimmer verwüstet. Der Mann wehrte sich gegen die Betreuung durch die Ärzte und Krankenschwestern.

Auf Hitze folgten Blitze

Hagelschäden in zweistelliger Millionenhöhe zum Ende der Hitzewelle in der Schweiz

ZÜRICH: Heftige Gewitter zum Ende der Hitzewelle haben in der Nacht auf Montag Schäden in zweistelliger Millionenhöhe angerichtet. Vier Millionen Franken erhob die Hagel-Versicherung, fünf Millionen allein die Gebäudeversicherung des Kantons Zürich, der wie der Kanton Aargau besonders stark getroffen wurde. Auch die SBB hatten Gewitterprobleme.

Nach zehn Tagen Bruthitze mit über 35 Grad Spitze folgte kurz nach Mitternacht das lang ersehnte Donnerknallen. Eine Kaltfront war von Nordwesten her in die Schweiz vorgestossen und auf die heissen Luftmassen geprallt. Mehrere Gewitterzüge zogen darauf vom westlichen Mittelland nach Osten, zum Teil von Hagel und Sturmböen begleitet. Ein Temperatursturz von 30 auf 20 Grad trat ein.

Die erste Bilanz der Schweizerischen Hagel-Versicherungsgesellschaft illustriert den Weg der heftigsten Niederschläge. Er führt vom Jura über die Kantone Solothurn und Aargau ins Zürcher Unterland und geschwächt sich Richtung St. Gallen und Thurgau ab, wie



In Lenzburg riss der Sturm auch das Dach eines Fabrikgebäudes herunter.

(Bilder: Keystone)

Sprecherin Yvonne Torriani berichtete. Besonders stark verhagelt wurden im Kanton Aargau die Region Melligen-Lenzburg, aber auch das Zürcher Unterland mit Dänikon und Buchs im Furttal. Glasschäden an Gewächshäusern, Acker- und Obstkulturen wurden gemeldet.

Insgesamt gingen rund 1000 Schadenmeldungen für insgesamt vier Millionen Franken ein.

Hohe Gebäudeschäden

Auf fünf Millionen Franken Schaden durch Hagel kam die Zürcher Gebäudeversicherung

für rund 1000 bisher gemeldeten Fälle. Die Aargauer Gebäudeversicherung wurde bis zum Nachmittag von rund 700 Schadenmeldungen überrollt, vor allem wegen Hagel, Überschwemmungen und Sturm. Mit insgesamt über 1000 Fällen wurde gerechnet, ein Total-

schaden von «mehreren Millionen Franken» war bereits gesichert.

In weiten Teilen der Hauptgewitterzonen wurden zudem Keller überflutet und Ortsverbindungen durch umgestürzte Bäume blockiert. Dutzende von Feuerwehren standen im Einsatz. Mehrere Blitzeinschläge verliefen glimpflich. In Erlach im Berner Seeland steckte ein Blitz aber ein Wohnhaus in Brand.

Im Bahnhof Lenzburg (AG) verursachte das Gewitter einen Stromausfall bis 08.00 Uhr. Alle Regionalzüge standen still, der Schnellzugs- und Intercity-Verkehr auf der Ost-West-Hauptachse zwischen Olten und Zürich musste über Brugg - Wildegg umgeleitet werden. Im Regionalverkehr wurden Busse eingesetzt. Es gab Verspätungen bis zu einer halben Stunde. Ein umgestürzter Baum zwischen Mägenwil und Killwangen blockierte auch die Heitersberglinie, sodass die Züge über Brugg geführt werden mussten. Unterbrochen war vorübergehend auch die Töss-tallinie. Im Tessin riss ein Baum am Montagmittag die Fahrleitung zwischen Tenero und Locarno herunter. Der Schaden war am Nachmittag bereits repariert.

Drei Tote und zwei Vermisste nach Badeunfällen in der Schweiz

BERN: Mindestens drei Menschen sind seit vergangener Freitagabend in der Schweiz ertrunken. Ein Neunjähriger kam in einem Löschwasserbecken im Bündnerland ums Leben. Zwei betagte Männer starben im Kanton Zürich. Ein 68-jähriger Mann ertrank vermutlich in Luzern, und in der Aare bei Olten wurde ein Asylbewerber vermisst.

Der neunjährige Schüler war am Sonntagmittag mit einem Kollegen zum Sammelbecken für Löschwasser im Ge-

biet Steigwald bei Maienfeld (GR) gegangen, um zu baden. Durch die steile, mit einer Plastikfolie bedeckte Seitenwand konnten sie das Wasser nicht mehr aus eigener Kraft verlassen, wie die Bündner Kantonspolizei schreibt. Passanten retteten schliesslich einen von ihnen. Der andere verschwand plötzlich im trüben Wasser und konnte erst später geborgen werden. Er wurde reanimiert, starb jedoch in der Nacht zum Montag im Zürcher Kantonshospital. Der trichterförmige Wei-

her ist an der Oberfläche ungefähr 150 Quadratmeter gross und bis zu 3,5 Meter tief.

Vom Schwimmen im Türlersee in Aeugst am Albis (ZH) kehrte am vergangenen Samstagabend ein 77-jähriger Rentner nicht nach Hause zurück. Ein Passant fand beim Schiffsteg die Kleider. Die Leiche des Vermissten konnte durch die Seepolizei am Sonntagmittag geborgen werden. Bereits am vergangenen Freitagabend war ein 73-jähriger Mann beim Baden im Braui-

weiher in der Nähe von Weisslingen (ZH) ertrunken.

Nach einem Bad in der Reuss in Luzern wird seit Sonntagabend ein 68-jähriger, in Deutschland wohnhafter kroatischer Tourist vermisst. Er war mit zwei ältere Frauen gegen Mitternacht unter der Egg in Luzern in den Fluss gestiegen. Während sich eine Frau gleich wieder ans Ufer begab, wurden die beiden anderen von der Strömung mitgerissen. Die Frau konnte unter der Geissmattbrücke gerettet werden.

Grossfeuer noch völlig ausser Kontrolle

Zwei Feuerfronten in Arizona wachsen zu Flammenmeer zusammen

ARIZONA: Trotz des Dauereinsatzes der Feuerwehren sind im US-Staat Arizona wie befürchtet zwei riesige Feuerfronten zusammengewachsen. Die Brände vereinigten sich am Sonntag zu einem etwa 80 Kilometer langen Inferno, das eine Fläche von nunmehr 122 000 Hektar erfasste.

Rund 30 000 Bewohner sind aus der gefährdeten Gegend geflohen. Etwa 185 Häuser brannten ab. Die evakuierte Stadt Show Low mit 7700 Einwohnern drohte gänzlich ein Raub der Flammen zu werden.

Der Feuerwehrkommandeur erklärte, es könnte sich in vieler

Hinsicht leichter gestalten, anstatt mehrerer Grossbrände eine einheitliche Feuerfront zu bekämpfen. Allerdings blieben die Flammen zunächst völlig ausser Kontrolle. Experten befürchteten, dass die hohen Temperaturen von über 30 Grad und die extrem niedrige Luftfeuchtigkeit die Feuersbrunst weiter anfachen könnten. Ein Feuerwehrsprecher erklärte, auch langjährige Kollegen betrachteten den Brand als den grössten und gefährlichsten, den sie jemals erlebt hätten. Insgesamt 17 Grossbrände in sieben Staaten der USA hatten bis Sonntagabend fast 300 000 Hektar Land vernichtet.



Der Ort Show Low drohte ganz ein Raub der Flammen zu werden.

Schweiz: 83 neue Aidsfälle

BERN: In der Schweiz sind in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 83 neue Aidsfälle gemeldet worden. Im gleichen Zeitraum wurden 299 positive HIV-Tests registriert, wie das Bundesamt für Gesundheit (BAG) am Montag mitteilte. Seit Ausbruch der Epidemie wurden insgesamt 7331 Aidsfälle gemeldet. Das BAG weist darauf hin, dass von den 83 gemeldeten Aidsfällen nur 27 Neuerkrankungen sind. 30 Fälle seien bereits im letzten Jahr diagnostiziert worden, die restlichen noch früher. Die Personen, die in den letzten zwölf Monaten einen positiven HIV-Test aufwiesen, steckten sich zu rund 57 Prozent bei ungeschütztem heterosexuellen Kontakten an.

Expo-Gelände abgeriegelt

MURTEN: Ein Teil des Expo-Geländes der Artepilage Murten ist in der Nacht auf Montag nach einem Gasaustritt abgeriegelt und evakuiert worden. Das Faulgas war offenbar wegen der grossen Hitze der vergangenen Tage über eine alte Kanalisationsleitung ausgeströmt. Eine Gefahr habe zu keinem Zeitpunkt bestanden, gab die Freiburger Polizei am Montag bekannt.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li